

**Wieder-, Träger-, Bier- u. Reformschürzen
Ärmelschürzen, Servierschürzen**
in weiß, farbig und schwarz in enormer Auswahl.



Unterröcke

in Wachtstoffen, Leinen, Alpacca, Moiré, Trikot, Seiden etc.

Golf's Jacken- und Blousen-Schoner
in erstklassigem Fabrikat und nur modernen Farben,

Trikotagen für Damen und Kinder
(Damenhemdhosen),

Bademäntel, Badeanzüge und Frottierwaren.

Ph. Bosch, Wildbad,

Telephon 32.

Oel-Feuerungen

System „**Dekonom**“.

Vorteile:
Automatisch leicht regulierbar — sofort betriebsfähig — reinlich — geruchlos — ruß- und rauchfrei — geringe Wärmeabstrahlung — im Betrieb sparsam.

Anwendungsgebiete:
Badöfen aller Systeme — Gieß-, Härte-, Stamm- u. Rindöfen — Gießereidöfen — Steinöfen- und Wärmöfen.

Schweizer-Werke, G. m. b. H., Mannheim.

Generalvertreter für Pforzheim und Umgebung:

Peter Leibrecht, Pforzheim

Gde obere Springer- u. Bayernstraße 83,

Spezialgeschäft für Backofenbau. — Telephon Nr. 745.

Der König rief und alle alle kamen.

Neu! Neu!

Jubiläums-Postkarten

**zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum
Kaiser Wilhelm II.**

mit eingedrucktem Postwertzeichen.

Preis 20 Pfg.

Zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg.

Neuenbürg.
Obstmot

hat zu verkaufen
Chr. Sacher.

Zapf's Haustrunk



Bester Ersatz für
Apfelwein
gesund, süßig
u. unbegrenzt
haltbar. Ein-
fachste Her-
stellung.

Patentamt. gesch.
„Marke“ 1 Flasche zu
100 Ltr.

Mk. 2,40 (ohne Porto).

1 Pak. für 100 Ltr. 4.—

bessere Sorte 5.—

Anweisung gratis.

Wer probt — lobt.

A. Zapf, Zell-Harmersbach,
Baden.

Blitzblank

werden alle

Metallgegenstände

ohne jede Flüssigkeit

mit

Metallputz-Tüchern

Marke „Tempelberg“.

Allein-Verkauf für

Herrenalb:

Arnold Grässle,

Flaschnerei.

Haustrunk



gesetzlich geschützt.

**Nur
1/2 Pfennig**

billiger ist der Schoppen Haustrunk aus Substanzen mit chemischen Zusätzen. Ist die Gesundheit nicht wichtiger?

Nur aus Früchten besteht

Plochingen's Apfelmoststoff

Nur Früchte geben dem Most Gehalt!

Portion für 100 Liter nur 4 Mark, auch Portionen für 50 und 150 Liter. Überall Niederlagen oder unter Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

:: :: Zahn-Atelier :: ::

Ph. Hasemann

Pforzheim

Museumstrasse 4 vis à vis Museum

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen

Kronen-, Brückenarbeiten.

Einzug

von
Forderungen

aller Art

bewirkt allerorts, erfolg-
reich, billig und
gewissenhaft

Inkasso-Geschäft!

Wolfinger,

Neuenbürg,

Alte Pforzheimerstr. 26.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und dultig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie leer, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Hoch-Fabrikanten der allbekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Welches Mineralwasser trinke ich zur
Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“

— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Niederlage: **Wilh. Fieh,** Teleph. 26, in Neuenbürg.

Die jungen Opernfreunde.

Leichtes Opernmelodien-Album für Klavier zu 4 Händen
von **Arnoldo Sartorio.**

Band I: 1. Webet aus „Freischütz“, 2. Barcarole aus „Liebes-
traum“, 3. Lied der Meeremädchen aus „Oberon“, 4. Arie aus
„Don Juan“, 5. Jägerchor aus „Freischütz“, 6. Duett aus „Norma“,
7. Gavatine aus „Die Jüdin“, 8. Romanze aus „Fra Diavolo“,
9. Webet aus „Rastloser“, 10. Arie aus „Regimentsoffizier“, —
Band II: 11. Chor der Jäger aus „Zell“, 12. Lied aus „Zar“,
13. Arie aus „Hugenotten“, 14. Gavatine aus „Lucia“, 15. Barcarole
aus „Die Stumme“, 16. Lied aus „Undine“, 17. Duett aus „Don
Juan“, 18. Romanze aus „Undine“, 19. Menuett aus „Don Juan“,
20. Lied aus „Undine“.

Nr. 1—10 in einem Band Mk. 1.—,
11—20 „ „ „ 1.—

Im höchsten Maß das musikalische Empfinden zur Entfaltung
bringend und grundlegend für die Freude an wohlgeklärten Ton-
formationen wirkend. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Stücke
mit Textunterlagen versehen, um dadurch dem Schüler ein
größeres Eindringen in den geistigen Gehalt der Musik zu sichern.

Vorwärts in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige
Einsendung des Betrags postfreie Zufendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.



Decken Sie Ihren **Merkur Pforzheim** 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie
Bedarf nur im **westliche Karl-Friedrichstrasse** einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-
haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra
starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen,
und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen.

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem
Bedarf biete ich besondere Vorteile.

J. E. Guenther
prakt. Zahnarzt

Telephon 112.

Wildbad
Kriegsbahngebäude.

Gute Stangen- u. Limburgerkäse

das Pfund zu 37 und 39 J.

gute fette Schweizerkäse, sällig

das Pfund zu 77 und 79 J.

Tilsiter Ernteschmelzerkäse, Halbchen

à ca. 9 Pfd. schwer, das Pfd.

zu 60 J., empfiehlt in Röstchen à ca.

30 Pfd. und in Postkolli geg. Nachn.

G. W. Schmid, Saulgan (Würt.).

Contobüchlein

empf. die G. Meck'sche Buchdr.

Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim

Stephanienstrasse 2. **Neu renoviert!**

Ganz neu renoviert!

Altdeutsche Wein- und Bierstube.

Mittagstisch von 70 Pfg. an, in und ausser Abonnement.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Naturreine Weine. Helles Doppelbier.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Emil Gerwig, Telephon 456.

Den ächten



**gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern,
niemals lose!**

3 F

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.

121

(Nachdem verboten.)

Würde er ihr vergeben, daß sie dies Geständnis ihm so lange vorenthalten hatte? Würde er mit ihr fühlen, daß sie nicht anders gekonnt, gerade ihm gegenüber nicht, von dem sie zu wissen glaubte, daß er die Frau, wenn sie nicht gerade ein Genie war, nur als einen reizenden Luxus des Lebens betrachtete. Würde sie seiner Freundschaft verlustig geben, würde sie etwas aus Spiel sehen, von dem sie mit zögernder Scheu und unbegreiflich heissem Sehnen in wunderbar goldenen Stunden träumte?

Tief in Nachdenken versunken hatte Gertrud Kleemann ihre anfangs raschen elastischen Schritte verlangsamt. Auf der letzten Terrassenstufe stand sie still und blickte auf die dunklen Tannen zu ihren Füßen hinab, zwischen denen der Weg, vom Mondlicht überflutet, wie eine enge Gasse lief.

Zu beiden Seiten stand der über hundertjährige Forst wie eine dunkle, hoch zum Sternenhimmel ragende Säulenhalle da.

Sie, die ihr Lebenlang nicht viel Zeit zum Träumen und Betrachten gefunden hatte, der die Mondschein-
lirkl welkenfern geliebt war, sog mit stillem Entzücken das Bild in ihre Seele ein. Unbewußt kamen ihr Goethes Verse in den Sinn: „Fallest erdlich auch einmal meine Seele ganz.“

Mit träumerischem Lonsfall kam das kleine Vieh über ihre Lippen. Dann schritt sie langsam weiter

bis zum Eingang in den Lammicht, aus dem ihr warm und würzig der Duft der Nadeln entgegenschlug. Über Moos und Kräuter ging sie noch ein Stückchen weiter in den Forst hinein, dann blieb sie, mit dem Rücken an eine Tanne gelehnt, stehen, und wartete auf das Unbekannte, Geheimnisvolle, das da kommen sollte.

Wie verwandelt kam sie sich vor in dieser einzigen Saubernacht. War sie das wirklich selbst, die hier bei Mondlicht im Tannendickicht stand und auf einen Mann wartete, dem sie vielleicht binnen Minutenfrist, nach dem er ihr Geständnis gehört hatte, nichts mehr würde sein dürfen? War das wirklich dieselbe Trude Kleemann, die ihr Leben lang nichts anderes gekannt hatte als Arbeit und mühsamer Wirklichkeit, die als halbes Kind schon dem wunderlichen und gelehrten Vater hatte zur Hand gehen müssen, bis sie später ihren eigenen Weg ernster Arbeit, heißen Bemühens gegangen war.

Zum ersten Mal, seit sie denken konnte, hatte sie hier in Wolkenstein den Zauber wohlverdienten Mühsigganges, wohliger Feiertagsruhe empfunden.

Die kleinen Handreichungen, die sie dem Doktor bot, erachtete sie für nichts, ebenso wenig die schriftliche Arbeit, mit der sie beschäftigt war. Gegen das, was hinter ihr lag, war beides ein Spiel.

Auch diese erste Muße ihres Daseins hätte Gertrud Kleemann sich nicht gönnen können, wenn nicht das Schicksal in einer seiner kapriziösesten Launen über Nacht sich einen guten Scherz mit ihr erlaubt hätte.

Jegendwo im äußersten Osten des Reichs war ein Bruder ihres Vaters, ein alter verbissener Jung-
gefelle, um den sie sich nie im Leben gekümmert hatte, auf den Gedanken gekommen, sie zu seiner Universal-
erbin zu machen. So war Gertrud Kleemann vor einigen Monaten Erbin eines nicht unbeträchtlichen Vermögens geworden. Infolge dieser plötzlichen Schicksalswende ihrem Leben eine andere Richtung zu geben, daran hatte sie keinen Augenblick lang ge-
dacht. Nur ein paar Wochen, aus denen inzwischen Monate geworden waren, hatte sie ausruben wollen in schöner Natur, um dann ihren selbstgewählten Weg weiter fortzusetzen.

Zum ersten Mal in dieser lichten Mondnacht erfüllte sie ein Gefühl inniger Dankbarkeit gegen den alten Mann, der ihr die erste Muße ihres Daseins geschenkt hatte, eine Muße, die erlähnen ließ, was sie nie zuvor gekannt hatte: das holde Glücks-
empfinden, Weib und nur Weib zu sein. Und wieder begann Gertrud Kleemann hinauszuträumen in die Saubernacht.

Nach und nach erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie schon eine gute Weile lang im Forst gestanden haben mußte.

Stimmen in der Nähe hatten sie ans ihrer Welt-
verlorenheit geschreckt. Ihr erster Gedanke war: Stillfried. Sollte er nicht allein kommen? Kam er überhaupt nicht? Fanden andere den Weg zu ihr?

Eine plötzliche große Nüchternheit überkam sie. Die Stimmen klangen näher. Gertrud unterschied jetzt deutlich die scharf akzentuierte Sprechweise der Wengegold.

Rundschau.

Berlin, 11. Juni. Im Hotel Esplanade ist gegenwärtig ein Modell eines Stahl-Luftschiffes ausgestellt, das von Direktor Unger (Hannover) konstruiert ist. Das Schiff soll 200 Meter lang werden und ein Gasvolumen von 30 000 Kubikmetern erhalten. Die Ballonnetanordnung weicht von den bisher gebräuchlichen erheblich ab. Statt der kugelförmigen Form benutzt der Konstrukteur schlauchförmige Gasfüllen, die untereinander in Verbindung stehen. Diese Anordnung soll den Zweck haben, daß bei starker Erwärmung das Gas aus den oberen Schläuchen in die unteren fließt und sich dabei abkühlt. Die Steuerung erfolgt nicht, wie bei anderen Systemen durch Klappen, sondern durch vier Seiten- und einen Heckpropeller.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger welcher in der abgelaufenen Woche zu Bremen tagte, genehmigte in dieser seiner Tagung u. a. eine Resolution, welche sich entschieden gegen § 9 des geplanten neuen Spionagegesetzes wegen der für die deutsche Presse gefährlichen Bestimmungen dieses Paragraphen ausspricht.

In Berlin wurde ein Verein der Schwarzwaldfreunde gegründet, der den zahlreichen Freunden des Badnerlandes und insbesondere des Schwarzwaldes ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit einen Sammelpunkt bieten will, weitere Kreise für das schöne Erholungsgebiet zu interessieren und Reiseerleichterungen jeder Art zu beschaffen sucht. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen sind bereits sämtliche Mitglieder des Vereins der Badener zu Berlin der neuen Vereinigung beigetreten.

Hamburg, 11. Juni. Aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat die Hamburg-Amerika-Linie zehn in ihren Betrieben und auf ihren Schiffen beschäftigten Veteranen einen Ehrensold bewilligt. Sie hat ferner eine Summe von 250 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen ausschließlich Witwen und Waisen von Schiffsoffizieren, Maschinisten und Ingenieuren ihrer Linien zugute kommen sollen. Die Stiftung erhält den Namen Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumstiftung. Sie hat weiter den notwendigen Jahresbeitrag zugesichert, um die Versicherung der Hinterbliebenen ihrer Arbeiter und Seeleute einzuführen.

Höchst, 10. Juni. Frau Geheimrat Dr. Bräning, die Witwe des kürzlich verstorbenen Generaldirektors der Höchster Farbwerke, hat den Höchster Farbwerken ein Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen bei besonderen Anlässen Beamten, Aufsichtern und Arbeitern Zuwendungen gemacht werden.

Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist, nach dem jetzt erschienenen letzten Bericht wiederum weiter zurückgegangen. Die meisten preussischen Regierungsbezirke sind seuchenfrei. In Bayern sind mehrere Gehöfte in Oberbayern, in der Oberpfalz und in Schwaben noch verseucht. — Bei uns in Württemberg nur 1 im Donaukreis und

weiter je ein Gehöft in Hessen (Starkenburger), in Lippe und im Oberelsaß. Man kann somit die Maul- und Klauenseuche so gut wie als erloschen betrachten.

Das in Siezen garnisonierende 2. großherzoglich-hessische Infanterie-Regiment Nr. 116 „Kaiser Wilhelm“ beging am Sonntag die Feier seines 100-jährigen Bestehens in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und des Generaladjutanten v. Scholl, des Vertreters des Kaisers. An der Jubelfeier nahmen auch ca. 12 000 ehemalige Angehörige des Regiments teil, unter ihnen etwa 700 Veteranen aus den Kriegen von 1848, 1866 und 1870, sowie aus den Kolonialfeldzügen.

Großsachsen, 9. Juni. Auf dem hiesigen Friedhof entdeckte man heute früh, daß das Grab, in dem die Leiche eines Kindes beerdigt war, geöffnet, die Leiche aus dem Sarge genommen und zerstückelt und hierauf in das Grab geworfen worden war. Von dem Täter, der zweifellos ein Geisteskranker ist, fehlt bis jetzt jede Spur.

In Bayreuth hat eine alte Nasitte, Spiritus auf brennende Kochapparate nachzugießen, wieder zu einem Unglücksfalle geführt. Die Ghefrau Vergelt wärmte auf einem Spiritusapparat ihren Kindern das Essen. Ein Kind von 1/2 Jahren hatte sie auf dem Arm, ein größeres von 5 Jahren war in der Nähe. Als die Frau Spiritus in den brennenden Apparat nachgießen wollte, explodierte natürlich die Spiritusflasche und die Frau und Kinder sowie das Zimmer standen sofort in Flammen. Der Brand konnte von der Feuerwehr gelöscht werden. Das ältere Kind wurde so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus unter gräßlichen Schmerzen verschied.

Die englischen Wahlrechtsweiber müssen eine immerhin empfindliche gerichtliche Niederlage verzeichnen. Mehrere große Firmen in London, die den sozialen und politischen Frauenvereinen wegen eingeschlagener Schaufenster um Schadenersatz verklagt hatten, gewannen ihren Prozeß nach mehrtägiger Verhandlung vor dem Londoner Gerichtshof. Der Verein wurde zum Ersatz von 7280 Mk. und zu den Prozeßkosten verurteilt.

London, 10. Juni. Das britische Kriegsministerium hat einen Flugmaschinenpreis von 100 000 £ für einen für diesen Herbst ausgeschriebenen Wettbewerb für englische Flugmaschinen ausgesetzt.

London, 7. Juni. 30 000 Bücher, darunter viele seltene Exemplare, sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden, die gestern früh in dem Gebäude der Leihbibliothek von Waddies gewütet hat.

Bei einer Kinoaufnahme bei London für die Nachbildung der Schlacht bei Waterloo, an der 4000 Personen teilnahmen, kürzten elf Personen mit ihren Pferden in einen Fluß. Zwei der Reiter verunglückten lebensgefährlich.

Zürich. Im Versein des bayerischen Ministerresidenten Staatsrats v. Böhm, von Vertretern der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaften, sämtlicher deutscher Konsuln in der Schweiz, von Vertretern der schweizerischen Behörden, Ab-

ordnungen von deutschen Kriegervereinen und Hilfsvereinen in der Schweiz wurde am Sonntag unter Beteiligung von rund 2000 Personen das Deutsche Altersheim in der Schweiz in Pieterlen bei Biel eingeweiht. Die Feier wurde mit einem Festgottesdienst eröffnet. Der um das Deutsche Altersheim sehr verdiente Vereinsvorsitzende Prof. Dr. Dachselt aus Bern brachte unter großer Begeisterung der Anwesenden ein Hoch auf den Kaiser aus, zu dessen Ehren am Schluß der Veranstaltung eine Eiche gepflanzt wurde. Im Namen der diplomatischen Vertreter hielt der bayerische Gesandte eine eindrucksvolle Ansprache.

Zürich, 11. Juni. Einer der bedeutendsten Schweizer Mühlenindustriellen, Eugen Maggi, hat sich mit seiner Gattin durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Er war der Nefte des im vorigen Jahre verstorbenen Erfinders der nach ihm benannten Suppenwürze.

Wien, 13. Juni. Der Luftballon Tirol ist heute mit 4 Fahrgästen nach Ueberflieger des Groß-Benedigers in Kals glücklich gelandet.

Paris, 7. Juni. Auf eine seltsame Weise hat die junge Frau des Billardprofessors Cassignol in ihrer Villa in Saint-Cloud einen schrecklichen Tod gefunden. Als die Frau seit 20 Minuten ungefähr sich in das Badezimmer begeben hatte, schrillte plötzlich die elektrische Klingel, die den Baderaum mit dem Mädchenzimmer in Verbindung setzt, und gleichzeitig hörte man einen herzerschütternden Aufschrei. Der Diener des Hauses, der diesen vernahm, drückte die verschlossene Tür des Badezimmers ein und sah dort Frau Cassignol in der Badewanne bewußtlos liegen. Ein langer violetter Streifen ging vom Kopfe bis an die Hüfte, die rechte Hand war noch an die Mauer gegen den Knopf der elektrischen Klingel gedrückt und auch auf diesem Arme fand sich der violette Streifen. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur den bereits erfolgten Tod feststellen. Die Untersuchung der Polizei in Gemeinschaft mit Ingenieuren führte zu der Entdeckung, daß ein vorläufig völlig unerklärlicher elektrischer Strom zwischen dem Knopfe der Badewanne, der zu der WasserentweichergröÙe führt, und dem der elektrischen Klingel sich gebildet hatte. Die unglückliche Frau hatte, indem sie auf den elektrischen Knopf drückte, die Verbindung hergestellt. Bei der Anlegung der elektrischen Beleuchtung und des Lüftungswerks müssen grobe Fehler gemacht worden sein, weshalb gegen den Unternehmer ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden dürfte.

New-York, 10. Juni. In der letzten Nacht brach an 3 verschiedenen Stellen der Stadt Großfeuer aus. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch erlitten 50 Personen Verletzungen. Man sagt, daß es die größten Brand-Katastrophen gewesen seien, die New-York seit einigen Jahren gesehen habe. Der Vergnügungspark Fort George wurde durch das Großfeuer zerstört. 200 deutsche Insassen der Habella-Deimat gerieten dabei zeitweilig in große Gefahr. Der Schaden wird insgesamt auf 2 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.

13) (Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie — so hab' ich es gern zu spazieren. So ist es interessant,“ hörte sie das Mädchen sagen.

Ein eifriger Schreck durchfuhr sie. Sie hatte das kokette Gebahren, mit dem Rosalie Mengengold ihre Neze nach Stillfried auswarf, schon öfter beobachtet. Bis jetzt schienen ihre Annäherungen vergebene gewesen zu sein. Sollte er ihr gerade heute in die Schlinge geraten sein? Eine große Angst hielt sie gewakt.

Aus dem Dickicht trat Rosalie am Arm eines Herrn, den Gertrud Kleemann im ersten Augenblick nicht erkannte. Nur so viel wußte sie, daß es nicht Frey Stillfried war. Eine heiÙe Freude trieb ihr das Blut in die weiß gewordenen Wangen zurück.

Die Mengengold, die etwas kurzschichtig war, hatte das einsame Mädchen an der Tanne noch nicht bemerkt.

„Aum, Herr Korb, warum bleiben wir stehen? Haben Sie mir ganz etwas Besonderes zu sagen?“ fragte sie kokett.

Der Redakteur der „Freien Warte“ hatte befüßt in Fräulein Kleemann hinüber gesehen. Das Zusammentreffen war ihm äußerst peinlich. Er legte nicht den geringsten Wert darauf, mit der Mengengold, die ihn zu diesem abendlichen Spaziergange gepreßt hatte, in scheinbar so intemem Weichander ge-

leben zu werden. Er kannte die lächerliche Rolle, die sie in Volkenstein spielte, nur zu genau.

Obne sonderliche Umstände zu machen, ließ er den Arm Rosalies fahren und ging auf Fräulein Kleemann zu, die ihren Schreck und ihre Befangenheit nur langsam überwand.

„Sie werden sich wundern, gnädiges Fräulein, daß ich so spät noch heraufkomme. Doktor Stillfried ersuchte mich, eine Angelegenheit für die ‚Freie Warte‘ heute noch mit Herrn Radtke in Ordnung zu bringen.“

„Vorher aber sind wir spaziert; nicht wahr, Herr Korb, es war herrlich schön?“

Der junge Mann stand verlegen da, er wünschte die Mengengold zu allen Teufeln. Jetzt hörte er sie sagen:

„Aber was machen denn Sie hier, Fräulein, so einsam bei Nacht im Mondenschein, bitte?“

Sie sah mit zusammengekniffenen Augen insolent zu Gertrud Kleemann hinüber.

Rasch schnitt Korb ihre weitere Rede ab.

„Das gnädige Fräulein wird noch ein wenig Luft geschöpft haben, wie wir auch. Und nun kommen Sie, Fräulein Mengengold. Doktor Stillfried erwartet noch Nachricht über den Ausgang der Konferenz von mir in der Linde. Es ist höchste Zeit, Radtke aufzusuchen.“

Gertrud hatte sich endlich gefaßt. Sie schloß sich schweigend den beiden Zurückkehrenden an.

Rosalie fragte:

„Was macht er denn in der Linde, der schöne Doktor? Weshalb bleibt er nicht bei uns?“

„Er spielt einen Ekst mit Gessier und Drimlich.“ Die Mengengold kreischte auf.

„Mit dem Schulmeister und dem Krotbeker! Viel Vergnügen. Da könnte er hier doch was Besseres haben.“

Sie reckte sich in den Hüften.

Ungebuldig wandte sich Korb von Rosalie Mengengold ab und Fräulein Kleemann zu.

„Doktor Stillfried wollte sich ein wenig zerstreuen. Er hat Ärger gehabt, scheint mir. Nicht nur wegen meines Laufer-Badebriefes, den ich jetzt aufrichtig bedauere. Die Sprechstunde muß ihn verstimmt haben. Vormittags telephonierte er mir noch ganz vergnügt herunter, nachdem wir unsern Frieden gemacht hatten. Ich glaube, das Augenleiden des alten Geheimrats, die Stellung, die der Patient dazu einnimmt, haben ihn geärgert.“

Rosalie machte eine ihrer insolenten Bemerkungen, um derenwillen allein sie sich aus ihrer Trägheit aufrüttelte. Gertrud Kleemann hörte nicht mehr auf sie. BlöÙlich war ihr alles klar. Logisch reichte sich Gedanke an Gedanke. Stillfried war nicht gekommen, er war ihr das Geheimnis schuldig geblieben, weil er ihr zürnte. Es hatte ihn verstimmt, daß sie sich des Leidenden angenommen hatte.

So rasch als möglich machte sie sich von ihrer Begleitung los.

Oben in ihrem stillen Gemach mit der zierlichen, blumendestellten Altane, in das das Mondlicht seine Strahlen sandte und die Tannen ihren würzigen Duft, saß sie lange grübelnd da. (Fortf. folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juni. In der ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins der Stuttgarter Knaben- und Mädchenhorte wurde mitgeteilt, daß der Verein bei dem Konkurs des Bankiers August Freisch nominell 77 588 Mk. verliert. Der eigentliche Verlust ermäßigt sich jedoch auf rund 13 500 Mk., weil über 64 000 Mk. durch sichere Zuwendungen wieder gedeckt werden.

Stuttgart, 9. Juni. Ueber den Frostschaden und seine Folgen enthält die neueste Nummer des Organs des Württemb. Obstbauvereins „Der Obstbau“ einen beachtenswerten Artikel aus der Feder des Geschäftsführers des Vereins, Sekretär Schaal. Es wird darin gesagt, daß der Schaden gerade in den bedeutendsten Obstlagen des Landes größer ist als anfänglich angenommen und als er in dem Saatenstandsbericht des Statistischen Landesamts dargestellt wurde. Der entgangene Fruchtsegen wäre schließlich zu verschmerzen, aber an den Bäumen und Sträuchern seien Schäden entstanden, die mehrere Jahre zu ihrer Ausheilung brauchen, wenn sie überhaupt noch heilbar sind. Auch da, wo noch Blüten austreiben, ist vielfach der Fruchtansatz ausgeblieben, weil in den Blüten die Griffel erfroren waren. In den geeigneten Obstgauen des Landes stehen wir vor leeren Bäumen, daß die hochgelegenen Gebiete besser durchgekommen sind, will nicht heißen, denn dort war der Ansat nach der vorjährigen reichen Ernte sowieso gering, und große Ernten für den Handel kommen von dort überhaupt nicht. Da auch im Ausland kaum mit einer großen Ernte zu rechnen sein dürfte, werde für das Wenige, das noch geerntet werden könne, ohne Mühe hohe Preise zu erzielen sein. Was die Bäume anbelangt, so stellt Sekretär Schaal fest, daß von den frisch gepflanzten Bäumen am meisten die Birnen, weniger Äpfel und Kirschen und am wenigsten die Zwetschgen gelitten haben. Bezüglich der Behandlung der Beschädigten werden noch einige Winke angefügt. Einen zweiten Rückschlag ertragen die Bäume nicht; man lasse sie deshalb nicht an den Wurzeln austrocknen. Eine sorgfame Rinden- und Bodenpflege werde mancher kranken Pflanze wieder auf die Beine helfen; eine reichliche Düngung dagegen würde manchem Rekonvaleszenten vollends den Garaus machen. Im Herbst werde nun wohl eine große Nachfrage nach Spätkäfern sein; aller Segen sei aber von diesen nicht zu erhoffen, sie haben meist auch unangenehme Eigenschaften.

Der Kampf bei Bosh. Bei den scharfen Gegenlägen, die der Kampf bei Bosh jetzt zwischen den beiden Parteien zu Tage fördert, ist es nicht uninteressant, auch die Stimme eines gewöhnlichen Arbeiters zu hören. Ein solcher sandte dem „Neuen Tagblatt“ eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „Was sind Vorteile und was sind Nachteile im Bosh'schen Betrieb für die Arbeiterschaft? Als Vorzug wäre anzuführen: 1) die Arbeitszeit ist die denkbar kürzeste, 2) der Arbeiter verdient laut Nachweis der Statistik trotzdem noch mehr als anderswo, 3) Herr Bosh bezahlt für die Arbeiter das volle Krankengeld, 4) Er gibt auch Zuschüsse für die Ferien, 5) wird für peinlichste Reinlichkeit und für helle, gesunde Fabrikräume gesorgt, 6) wird niemals ein Arbeiter oder ein Angestellter aus Pflichten geworfen, auch wenn er infolge von Krankheit noch so lange vom Geschäft wegbleiben muß. Diese sechs Punkte sind bis heute wohl noch von keinem Betrieb in diesem Umfang durchgeführt. Als Nachteile für den Arbeiter könnte höchstens je nach der Veranlagung des einen oder anderen folgendes aufgeführt werden: Die Strenge mit der auf Pünktlichkeit und Reinlichkeit bei der Arbeit und beim Erscheinen an der Arbeitsstätte gedrungen wird, ferner die Peinlichkeit, mit der man darauf sieht, daß bei der Aussprache zwischen Arbeiter und Vorgesetzten ein anständiger Ton eingehalten wird. Es sei zu gegeben, daß manchmal von Seiten mancher Vorgesetzten selbst der Ton dem Arbeiter gegenüber nicht einwandfrei ist. Aber es zeigt sich dann in der Regel, daß von der anderen Seite der Anfang gemacht wurde. Kein Mensch, mag er noch so tüchtig in seinem Fache sein, wird sagen können: Mir kann kein Fehler passieren. Ein weiterer „Fehler“, der von manchem vielleicht als der schlimmste betrachtet wird, soll nicht verschwiegen werden. Seit der unglücklichen Sperre haben verschiedene unlieblame Elemente das Weite suchen müssen. Dem sei gegenübergestellt die Tatsache, daß bei Bosh in vielen Fällen Arbeiter anstandslos aufgenommen werden, die anderswo nirgends unterkommen konnten wegen

politischer oder gewerkschaftlicher „Schönheitsfehler“. Für den Eingeweihten aber ist es nicht unbekannt, daß von diesen manche statt ihres Asyls froh zu sein, nimmere mit verstärkter Kraft gerade gegen die eigene Firma schürten. Wenn da endlich einmal die Geduld riß, ist es kein Wunder. Man sieht auch hier wieder, daß von zu starkem Schleifen das Messer scharf wird. Wenn Herr Bosh nicht das starke Gerechtigkeitsgefühl besäße, dann könnte es kommen, daß ganze Familien am Hungertuche nagen müssen, bloß wegen des Eigensinns und der Mißgunst anderer“.

Das Kriegervereinswesen in Württemberg. Nach dem vom Präsidium des Württemb. Kriegerbundes herausgegebenen 36. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1912 hat sich das Kriegervereinswesen im Berichtsjahre stetig weiterentwickelt. Der Württ. Kriegerbund hat im Jahre 1912 einen Zuwachs von 10 Bundesvereinen mit 840 aktiven Mitgliedern zu verzeichnen. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Berichtsjahrs 1909 Bundesvereine mit 139 926 Mitgliedern, 462 Einzelmitgliedern und 9 Ehrenmitgliedern. Das Vermögen des Bundes belief sich am 31. Dezember 1912 auf 589 969 53 M. und hat sich im Berichtsjahre um 38 392 25 M. vermehrt. Der Grundstock der Veteranenstiftung König-Wilhelm-Trost hat sich von 271 570 04 M. im Vorjahr auf 239 649 01 M. vermindert. An Unterstützungen wurden im Jahre 1912 aus den verschiedenen Kassen des Bundes 67 127 M. und aus der Veteranenstiftung König-Wilhelm-Trost weitere 43 825 M. verabreicht. Die Gesamtsumme aller Unterstützungen belief sich hiernach auf 110 952 Mark und 110 884 M. im Vorjahr. Nicht eingeschlossen hierin sind die Leistungen der einzelnen Bezirksverbände und Bundesvereine für Krankenunterstützungen, Sterbegelder und Beerdigungskosten mit über 200 000 M., so daß der Gesamtbetrag der vom Württ. Kriegerbund und seinen Organisationen im Jahre 1912 für die Zwecke der Wohlfahrtspflege aufgewandten Leistungen sich auf über 300 000 M. beläuft. Seit seinem Bestehen hat der Württemb. Kriegerbund aus den Kassen des Bundes und der Veteranenstiftung König-Wilhelm-Trost insgesamt 1 246 139 M. für Unterstützungen ausgegeben. Die Dank- und Anerkennungsurkunde für 25jährige ununterbrochene Wirksamkeit als Vorstand oder Mitglied der Vorstandskasse eines Bundesvereins konnte an 53 Mitglieder, der Ehrenschild zum Bundesabschieden für 25jährige Zugehörigkeit zum Bund an 1454 Bundesmitglieder verliehen werden. Die Bundeslotterie ergab ein Reinergebnis von 14 453 87 Mark; die Sparsparspitzenammlung ein solches von 1120 76 M. Das Bundesblatt, die Württ. Kriegerzeitung, erschien am Schlusse des Berichtsjahrs in einer Auflage von 51 000 Exemplaren; aus den Extrablättern des Zeitungsverlags konnte der Witwen- und Waisenkasse des Bundes der Betrag von 5202 Mark zugewiesen werden. Auch der württ. Kriegerkalender erfreut sich großer Verbreitung und Anerkennung.

Reutlingen, 9. Juni. Der Verband der württ. Post- und Telegraphenunterbeamten e. V. hielt hier seine 14. Landesversammlung, der außer dem vollständig erschienenen Ausschuss die Vertreter sämtlicher Obmannschaften des Landes anwohnten. Vormittags von 10 Uhr an fanden die geschäftlichen Verhandlungen unter Leitung des Verbandsvorsitzenden W. Huber-Stuttgart statt. Der Vorstand teilte u. a. mit, daß der Verband jetzt über 3000 Mitglieder zählt und zusammen mit den vom alten Beerdigungsverein übernommenen Geldern ein Gesamtvermögen von rund 50 000 Mk. besitzt. Die eingegangenen Anträge wurden größtenteils angenommen. Ein Antrag des erweiterten Verbandsausschusses ersucht den Gesamtverband der württ. Beamten- und Unterbeamtenvereine, aufs neue geeinigte Schritte zur Erlangung gesetzlich festgelegter Borrückungsschriften zu unternehmen. Einig war man sich weiterhin darüber, daß die jetzige Uniform nicht durch die probeweise eingeführte Montur ersetzt, sondern belassen werden soll. Erneut vorgebrachte Wünsche in bezug auf freie Arztwahl, Freischeine für vollbeschäftigte Landpostboten zur Urlaubszeit, Erhöhung des Wohnungsgeldes, andere Regelung des Nachdienstes usw. sollen in geeigneter Weise zuständigen Orts vorgebracht und vertreten werden.

Heilbronn, 11. Juni. Wird da vor wenigen Tagen bei einem hiesigen Bäckermeister eingebrochen. Von seiner nicht so fest schlafenden Ehehälfte aufgefordert, doch nachzusehen, ob jemand im Laden sei, ging der biedere Bäckermeister an die Ladentür

und fragte: „Ist jemand da?“ Keine Stimme noch Antwort. Aber am nächsten Morgen zeigte sich an der Ladentür, daß jemand da war; denn sie war leer.

Saulgau, 11. Juni. Auf der hiesigen Polizeiweiche stellte sich der 20jährige Eisengießer Anton Dell von Augsburg und gab an, daß er im September 1911 in Auen in Sachsen einen 46 Jahre alten Metzger aus Holland ermordet und vergraben habe. Er habe die Tat in der Notwehr begangen. Sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe mehr und er bringe sich selbst zur Anzeige. Dell will in letzter Zeit in Altshausen gearbeitet haben. Er wurde ans R. Amtsgericht eingeliefert.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gärtnerversammlung in Calw. Eine Karl besuchte Bezirksversammlung der Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs fand am 8. ds. Mts. unter Leitung von Obmann Schuster-Nagold im „Badischen Hof“ in Calw statt. Aus dem ganzen Bezirk konnte die Mitteilung gemacht werden, daß das Schmücken der Häuser mit Pflanzen und Blumen immer weitere Fortschritte macht, daß jedoch noch eine ganze Reihe von schmuckbedürftigen Balkons vorhanden ist und es dringend zu wünschen wäre, daß der Wunsch des Architekten, diese Vorbauten mit Pflanzen geschmückt zu sehen, auch in Erfüllung geht. An die Schulkinder der Mädchenschulen sollen an verschiedenen Plätzen des Bezirks Stecklingspflanzen kostenlos verteilt werden, um dadurch die Liebe zu den Pflanzen schon in den jungen Kinderjahren zu wecken. Für die durch Wirbelsturm geschädigten Kollegen in Plozingen fand eine Sammlung statt, welche ein erfreuliches Ergebnis zeitigte. Im November sollen in Calw Dämlerfeste stattfinden, sofern eine genügende Beteiligung vorhanden ist. Ein Rundgang durch die Gärtnereien von Calw beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

Erdbeeren. Die Zeit der wützigen Erdbeeren ist wieder gekommen. Die Erdbeeren gehören wegen ihres erfrischenden und kühlenden Geschmacks nicht nur zu den herrlichsten Obstsorten, sondern sie haben auch einen hohen gesundheitslichen Wert. Sie sind leicht verdaulich, reinigen das Blut und helfen, da sie viel natürliches Eisen enthalten, weit eher in großer Menge genossen werden als Eisenpräparate, die nur den Magen verderben. Im Sommer und bei innerer Hitze leisten Erdbeeren Kranken und Gesunden die besten Dienste. Sie sind dann ein kühlendes Labial für den nach Labung Lechzenden. Auch bei Gries- und Steinleiden werden vielfach täglich gleichmäßige Portionen von Erdbeeren empfohlen. Der verstorbene Kneipp verordnete täglich zu verschiedenen Malen bis zu einem halben Liter Erdbeerbreies. Auch für solche, die mit aus dem krankhaften Blute herrührenden Ausschlägen behaftet sind, soll je ein halbes Liter Erdbeeren, morgens und abends genossen, eine vorzügliche Wirkung haben. Nicht minder leisten sie bei Gicht und Podagra vortreffliche Dienste. Während die Kultur sich alle Mühe gibt, die Erdbeere zu veredeln, während wir im Garten hängen und gießen, übernimmt draußen im Walde die Allmutter Natur die Pflege des unscheinbaren Pflänzchens. Denn dort wächst nachbarlich neben mächtigen Farnkräutern, wie hineingesteckt in den grünen Moosteppich, gleichfalls eine Erdbeere. Sie ist nicht so groß wie ihre kultivierten Schwestern im Garten, aber an Wohlgeschmack steht sie ihnen keineswegs nach und an Aroma ist sie zweifellos ihnen allen überlegen. Die Walderdbeere eignet sich wie keine Frucht zu wahrhaft kulinarischen Genüssen. Mit Zucker bestreut gibt sie einen unübertrefflichen Kühltrank und in Weine eine vorzügliche Bowle.

Neuenbürg, 14. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren 26 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 42—45 Mk. pro Paar verkauft wurden.

Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen vor Verwunderung, wenn Sie die Wirkung des selbsttätigen Waschlappens „Perf“ einmal an Ihrer eigenen Wäsche erproben. Lösen Sie das „Perf“ in kaltem, höchstens lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legen die Wäsche sofort hinein und bringen Sie langsam zum Kochen. In der wallenden Perflauge verbleibt die Wäsche 1/2—1 Stunde, dann legt man den Kessel vom Feuer und läßt die Wäsche eine Zeitlang in der Perflauge ausziehen. Nach zweimaligem Ausspülen, das erste Mal nach Möglichkeit in warmem Wasser, hat man ohne eine Bürste, ohne Waschbrett, ohne irgend einen Zusatz von Seife usw. eine tadellos laubere Weiße und dem frischen Geruch der Rosenblende. Wer mit „Perf“ wäscht, bewahrt seine Wäsche vor schnellem Verschleiß!